



Heimatgruß aus Langenzenn

Nr. 24

November 1977

Zwei sehr bedeutsame Neuerwerbungen unseres Heimatmuseums

↑
1977

Am 17. Juni 1977 schenkte Frau Ernestine Gundel in Crailsheim-Jagstheim - sie wohnte damals noch in Colmburg bei Ansbach - dem Heimatmuseum zwei gotische Terrakottaköpfe von erlesener Qualität. 1868 hatte sie Pfarrer Weigel, ihr Urgroßvater, von seiner Langenzenner Gemeinde zum Abschied erhalten. Nun kehren sie nach über hundertjähriger Abwesenheit an ihren früheren Aufstellungsort zurück. Die mustergültige Freilegung ihrer ursprünglichen Fassung durch Frl. Dagmar Teppert von der Restaurierungswerkstatt des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg und die stilvollen Vitrinen, welche die Langenzenner Schreinerei Weimer nach einem Entwurf von Architekt Lothar Hennig vom Germanischen Museum herstellte, mehren trotz ihrer fragmentarischen Erhaltung die Freude am Besitz dieser Kunstwerke.

Und nun zu den Objekten selbst! Das Christushaupt - entstanden um 1425 - stammt von einer sogenannten Pietà, auch unter dem Namen Marienklage oder Vesperbild bekannt, weil es den Karfreitagabend darstellt mit der Gottesmutter, die ihren toten Sohn auf ihrem Schoß hält und beweint. Der Ausdruck des leichenblassen Antlitzes, auf dessen Stirn noch Blutropfen von den überstandenen Martern zeugen, ist von erhebener Göttlichkeit. So darf man seinen Schöpfer mit Recht zu den bedeutendsten Tonbildhauern seiner Zeit rechnen! Die in Nürnberg behimateten Terrakotta-plastiken dieser Epoche, etwa die Tonapostel in St. Jakob und im Germanischen Museum, die in kaum einer Geschichte der deutschen Plastik fehlen, können sich in der Feinheit der Arbeit nicht mit diesem Langenzenner Erlöser messen! Wahrscheinlich ist der unbekannte Meister des Tondörffer-Epitaphs in der Nürnberger Lorenzkirche sein Urheber, dessen Wirkungsort man sich am Mittelrhein denkt, möglicherweise in Mainz. Seine frankischen Zeugnisse wurden vielleicht hierher importiert und nicht bei einem etwaigen Nürnberger Aufenthalt geschaffen. Der gleichen Hand verdanken wir noch zwei weitere berühmte Werke von einem Umfang, wie er dem Mittelalter bei Tonarbeiten sonst fremd ist, nämlich die Dernbacher Beweinung im Limburger Diözesanmuseum und die Lorcher Kreuztragung in Berlin-West. Die Tondörffer könnte man sich dazu auch als Stifter dieser Langen-

1 v 6

zener Pietà vorstellen, schon wegen des guten Rufs der Wallfahrt zur Schwarzen Maria. Die Familie stammte aus Dondörflein, das heute ein Stadtteil von Herzogenaurach ist und nur an die drei Fußstunden von Langenzenn entfernt liegt.

Etwas schwerer läßt sich der zweite, weibliche Kopf deuten, den ein Kopftuch rings umschließt und auf dessen Rosenwangen lange Tränenstreifen rinnen. Es handelt sich zwar um eine schmerzhaft Mutter Maria, aber man weiß nicht, ob sie einst zu einer Kreuztragung oder zu einer Kreuzigung gehörte. Beides wäre vorstellbar. Unwillkürlich denkt man bei seiner Betrachtung an die mittelalterliche Sequenz (= liturgischer Hymnus) „Stabat mater“ von Jacopone da Todi (vor 1306 entstanden):

Christi Mutter stand mit Schmerzen
bei dem Kreuz und weint von Herzen,
als ihr lieber Sohn da hing.
Durch die Seele voller Trauer,
seufzend unter Todesschauer,
jetzt das Schwert des Leidens ging.

Hier ist der Meister noch nicht klar zu bestimmen, sicher aber ist die Datierung ins erste Viertel des 15. Jahrhunderts.

Natürlich ist in Langenzenn, der Stadt des Tons und der Tonbearbeitung, die Freude über diese Neuerwerbung sehr groß, die zwar nicht hier am Ort entstanden ist, jedoch für Jahrhunderte unser Münster geschmückt hat. Außerdem handelt es sich um eine kunsthistorische Entdeckung ersten Ranges und um ein Zeugnis der nicht gerade häufig anzutreffenden Tonplastik.

Christuskopf: 30cm hoch, 17 cm breit; am Hals zwei Fingerspitzen Mariens erhalten, von zwei weiteren die Vertiefungen ihres einstigen Aufliegens; hohl geformt; innen mit Steinguß gefüllt; umfangreiche Reste der ursprünglichen Fassung im Juli 1977 gereinigt und gefestigt.

Marienkopf: 16,5cm hoch, 11,5cm breit: nur die Gesichtspartie erhalten; die ursprüngliche Fassung vorhanden und ebenfalls im Juli 1977 gereinigt.

Josef Dettenthaler

Die Wandmalereien im Kirchenschiff, in der Eingangshalle und in der Burggrafkapelle

Das Langenzener Münster war ein sehr reich ausgestattetes Gotteshaus, was seine Bedeutung als Wallfahrtsort unterstreicht. Auch heute noch können wir viele Kunstwerke bewundern, wenn auch im vergangenen Jahrhundert stark ausgeräumt worden ist. Welche Kostbarkeiten noch unter der Tünche liegen, schildert Prof. Eberlein, der Ende des 19. Jahrhunderts die Renovierungsarbeiten in unserem Münster leitete.

Wir entnehmen die Auszüge aus seinem Protokoll etwas gekürzt aus dem Nachlaß Hiller Bd. II.

206

Die Schriftleitung

Unmaßgebliches Gutachten über die nothdürftige äußere Herstellung der alten Klosterkirche.

Gefertigt von Prof. Eberlein, 21. Juli 1883

(Auszüge)

Thür Eingang von Westen, der Giebelseite mit eingesetztem Gewölbe von 1409.

Die Herstellung dieser Eingangshallen ist eine der dankbarsten Parthien, sowohl in architektonischer wie dekorativer Beziehung. Ehe noch die ursprünglichen Malereien der Liebfrauenkirche entdeckt worden sind, hat der Unterzeichnete die bestimmte Vermuthung ausgesprochen, daß das jetzige Gewölbe später, etwa 1409 eingesetzt sein müsse. Am auffallendsten ist das Mittel des Thürbogens unten, und des Schildbogens oben am Gewölbe. Die entdeckte Malerei zeigt nun in richtiger Linie die senkrechte Anlage von früher. Merkwürdig und unenträtselt sind die angebrachten Wandbilder ober den zwei Durchgängen und an den Wänden. 1) Erstere sind streng religiös, es ist Christus, der Erlöser, segnend, so schön, wie es nur alt italienische Gebilde sein können, gegenüber Gott Vater, von welchem ein Lichtstrahl ausgeht zur knieenden Jungfrau Maria. Es ist diese Darstellung und das Sigill der Stiftung, wie es in alter Zeit das Collegium canonicorum führte, seit 1408, und ist noch hiervon im Kloster an einer Urkunde dieses Sigill in grünem Wachs vorhanden.

Die Wandbilder mit profanen 2) Darstellungen sind höchst beachtenswert. Dieselben stehen auf rotem Grunde, es sind Ritterfiguren umgeben von fliegenden mit Inschriften versehenen Band Rollen, deren Schrift noch zu entziffern wäre; nördlich macht die eine Figur eine Verbeugung gegen eine gekrönte Figur. An der Südseite überrascht jedoch die Darstellung, es ist wie die Vorführung des Todentanzes, indem der Tod eine Ritterfigur anspricht. Da die ganze Kirche Andeutungen und Embleme 3) an das burggräflich hohenzollersche Herrscherhaus enthält, so könnte man fast wähnen, es deute dieses Bild auf das gewaltsame Ende des letzten Grafen von Orlamünde auf der Plassenburg.

gez. Eberlein

K. Prof.

Langenzenn, den 21. Mai 1883

1) Malereien in der Turmhalle

2) profan bedeutet weltlich

3) Embleme sind Kennzeichen, Sinnbilder oder Hoheitszeichen

Bericht über auszuführende Arbeiten der Restauration II. Bauperiode in der Kloster- jetzigen Stadtkirche zu Langenzenn.

(Auszüge)

Die 2. Bauperiode umfaßt: Das Langhaus mit den 3 Schiffen, die Eingangs- und Orgelhalle, samt den Decken und Wandungen, ferner die dem Schiffe zugekehrte zerstörte Spitze des alten Tabernakels, welche in Stein eingesetzt werden muß . . .

3 v 6

Die Wände des Mittelschiffs mit den Longidalbogen. 4)

Hier findet sich über den Bogen unmittelbar ein historischer Fries mit Malerei, deren Zusammenhang aber bisher nicht klargestellt werden konnte. Es stellt dieser Fries einen Teppich vor, welcher nach oben mit einer breiten schwarzen Borte abschließt, darunter ist ein lichtblauer Streifen ca. 1/2 m breit. Von da an kommt ein stark rother Grund, auf welchem sich vorzüglich von West nach Ost Reitergruppen bewegen gegen die Mitte. Die Bedeutung derselben kann nur eine für die Burggrafschaft Nürnberg ruhmvollen Angedenkens streng geschichtliche sein. Die Entzifferung dieses Gegenstandes gelang bisher noch nicht, eine Figur samt Pferd ist vollständig erhalten und zart, nicht roh ausgeführt; es ist demnach ein Votivbild 5). Infolgedessen empfiehlt es sich, den Mittelweg einzuschlagen, und zwar könnte es der Teppich sein, welcher eigentlich vorgestellt sein soll, und zur gefälligeren Ansicht ein passendes ächtes Muster darauf. Dahinein gestreut tauchen nun die einzelnen alten Gruppen hervor und gehen im Ganzen auf, wie sich ein ähnlicher Teppich früher in der Heil. Geist Kirche zu Nürnberg, jetzt im Germanischen Museum befindet. An der Südwand, welche im Schatten steht, fand sich außer Bordüren nichts, kann jedoch wegen der Symmetrie ein gleicher damascierter Teppich angebracht werden.

Von den 6 Säulen ist es gelungen, deren ursprüngliche Polychromie 6) aufzufinden. Es lagen cylinderförmig einzelne Steinschichten so aufeinander, daß immer ein Stein grünlich, der andere gelblich abwechselte, getrennt mit weißen Borden und schwarz begrenzter Einfassung. In der Mitte des Säulenschaftes steht in rother Einfassung eine gemalte Figur ähnlich wie in der Stadtkirche zu Neumarkt in der Oberpfalz. Die grünlichen und gelblichen Steine waren sehr reich ornamentiert 7) und sollen es wieder werden.

Nachgeholt muß werden, daß die Malereien des Teppichs aus zwei Perioden stammen, aus der Zeit der Liebfrauenkirche und aus der Klosterzeit; die letztere ist bloßgelegt, von der ersten Zeit sind zwei Engel mit Rauchfässern übrig, welche an einer jetzt fehlenden Figur, jedenfalls der Schutzpatronin, der Hl. Maria, angebracht waren. Der noch sichtbare burggräfliche Löwenschild ist ein deutlicher Beweis des oben Gesagten.

Zu „den Wänden des Mittelschiffs“:

„Der Fries zieht sich bis hinter die Orgel durch, bis westlich an den Eingang in das Läuhaus. Hinter der Orgel ist eine Kirche abgebildet, jedenfalls die alte Kloster- und Liebfrauenkirche. Vx

Der Zusammenhang der einzelnen Gruppen konnte auch von dem + berühmten Hohenzoller Forscher, welcher von allerhöchster Stelle 1878 entsendet wurde, Herrn Grafen von Stillfried, nicht enträtselt werden.

Vx „Die Malerei befindet sich, ähnlich wie im Chor, auf rothem Grunde.

4) Die Bogen an den Längsseiten des Kirchenschiffs

5) Ein Bild, das zum Gedenken an einen Verstorbenen gemalt wurde

6) Polychromie = Vielfarbigkeit

7) Mit Verzierungen bemalt

NB.: Man beachte, wie Prof. Eberlein die Malereien verändern wollte! (Schriftl.)



Wir gedenken unserer Toten

Im Jahr 1977 verstorbene Mitglieder des Heimatvereins:

Dimpel Georg, München, Dezember 1976

Willi Stadlinger, 25. Februar 1977

Anna Leikauf, 29. März 1977

Georg Heinlein, 4. April 1977

Johann Müller, Altersheim Burgfarrnbach, 11. Mai 1977

Wilhelm Bätz, 4. Juni 1977

Leonhard Nagel, 17. Juni 1977

Michael Helmsteiner, 19. Juni 1977

Hans Eckart, 3. November 1977

Liebe Langenzenner!

Das Jahr 1977 brachte uns die große Freude, daß Teile von künstlerisch sehr wertvollen Tonplastiken nach hundert Jahren nach Langenzenn zurückkamen, aus dessen Münster sie stammen. Auch sonst war die Arbeit des Heimatvereins sehr erfolgreich. Wir hoffen, daß uns das neue Jahr viel Gutes bringen möge. Das Gleiche hoffen wir für Sie alle. Mit dem Wunsche für ein gesegnetes Weihnachtsfest verbinden wir den Dank für alle Zuschriften und Spenden, die uns in diesem Jahr zugegangen sind.

Liebe Grüße an Sie alle.

Die Schriftleitung

Mitteilungen

Unser Mitarbeiter, Kunsthistoriker Josef Dettenthaler, wurde zum stellvertretenden Kreisheimatpfleger für den Landkreis Fürth ernannt.

Im August wurde das Hallenbad-Restaurant, die Kegelbahnen und das Hallenbad eröffnet. Die offizielle Einweihung des Bades fand am 1. Oktober statt.

Das Eckertsbach-Freizeitzentrum hat z. Zt. neben dem Hallenbad die Kegelbahnen, die Sportplätze auf der Höhe, 5 Tennisplätze und eine große Tennishalle mit drei Feldern aufzuweisen. Hinzukommen sollen eine Minigolf-Anlage, Eislauf- und Rollschuhlaufplatz.

Erstmals seit Jahren nistete wieder ein Storchenpaar in dem Nest auf dem „Wagenhöfer-Haus“ am Marktplatz.

Sonderausstellungen im Heimatmuseum:

Während der Kirchweih war das Heimatmuseum mit der Sonderausstellung „Alte Hufeisen“ sehr gut besucht.

Fragmente einer Pieta und einer Kreuzigungs- oder Beweinungsgruppe, nämlich der Christuskopf und ein Marienantlitz sollen in einer Sonderausstellung gezeigt werden. (s. Artikel S. 1 u. 2)

Im Dezember ist die Ausstellung „Langenzenner Modeln, Reiter und Docken“ vorgesehen.

S v G

Im Dezember wird der Lichterzug (Schuljugend Grundschule) wieder durchgeführt. Bei einem Wettbewerb in Mkt. Erlbach errang der Langenzenner Spielmanszug einen 1. und einen 2. Preis. Da die Musikgruppe erst seit 3 Jahren besteht, ist dieser Erfolg um so höher zu bewerten.

Am 8. 11. wurde ein Musikzug gegründet, so daß neben dem Spielmanszug auch ein Musikzug in Langenzenn besteht.

Die Kreuzfahrt durch das östliche Mittelmeer (Venedig, Athen, Rhodos, Ephesus, Korfu, Dubrovnik, Venedig) war für die Teilnehmer ein herrliches Erlebnis, war es doch für viele die erste große Schiffsreise ihres Lebens. Im November werden alle Erinnerungen im Film- und Dia-Abend wieder lebendig werden.

Jeden Monat wird eine Wanderung in die Umgebung Langenzenns unternommen, an der sich die Heimatfreunde gerne beteiligen.

Auch die Wanderung in der Fränkischen Schweiz findet viele Freunde. Jedes Jahr führt Heimatfreund Alt die Wanderlustigen in einen anderen Teil dieses schönen Fleckchens Erde.

Die Herbstfahrt mit Valentin Fürstenhöfer ging in diesem Jahr durch das östliche Mittelfranken in die Oberpfalz. Neben der Besichtigung der Klosterruine Gnadenberg, der Klosterburg Kastl war der Gang durch die schöne Tropfsteinhöhle bei Velburg besonders beeindruckend.

Etz gits denn suwos aa!

As Baigala

Der Beigel seli hat gern a Schpäsla gmacht und jungi scho glai gor. I hobnan aa nu kennaglernt, nämli, er hat an mein Grundstück die Fuhr helf ausghum.

Der Beigl und sai Fra hem a klans Madla kriegt. O, wor des a Fraid! Der Vattä wor ganz nersch mit dera Klann, rumtröng hat äs, hi und hergschaukt hatäs, Liedla hatera vursunga und gschtrohlt hotta in ganzn Tog.

Amol hat die Beigli drunt in Huf Stubbern ghackt - äs Stubbernhackng wor mai Ledda a Weibä-Ärwät - und ihr Mo hot drom in der Stum afs kla Wackerla afpaßt. Die Fra hatsi drunt geschundn und plogt. Ka Häpm hats net ghat, drum hats äs groß Bal gnumma und bal hamerä die Arm wäh to und äs Wassä isarä ner asu rogrennt. Wie sasi amol aweng ausruht und si afm Hackstuck hihockt, wischt sa si in Schwaß von Gsicht und secht: „Wutzlawäh wärräts an ba dera Ärwät, wen ma ka richtis Handwerkszeig net hat.“ Do fälltä ei, aß in der Kichng a klans Häckla laß a Baigala, wie mer in Langerzenn secht. Des wär vil gäthä zun Stubberthackng und scho schreits nach ihrn Mo. „Bring mer amol äs kla Baigala ro!“ Der Beigl schmunzelt aweng spitzbibi, nemmt sei klans Madala und scheinigt ganz vursichti Schtaffl fer Schtaffl die Schtieng no, aß den klan Wackerla jo nix gschicht, trägts naus in Huf und legt's seinä Fra in die Arm und secht: „Do host dai klans Baigala“.

Ja, su worä, da Beigel, seli.

- lu -

Häpm = Hackmesser zum Reisighacken.

Herausgeber: Heimatverein e.V., 8506 Langenzenn
Konto 2790 bei der Sparkasse Langenzenn (BLZ 762501 10)

Schriftleitung: Emmi Ludwig, Adlerstraße 12, 8506 Langenzenn

Druck: Buchdruckerei A. Dietl, 8506 Langenzenn

G v G